

Gleichheit bräche endlich mit seinem strahlenden Morgenrothe an, wo der Nachtwächter und Besenbinder zu den höchsten Ehrenstellen im Staate eben so viel Recht hat, als manches Langohr in gebildeten Kleidern. Ja, was würde nicht alles die Menschheit der Realisirung dieser herrlichen Idee zu verdanken haben? dem Erfinder derselben wird die Ehrensäule nicht fehlen. —

Ein Blumenstrauß in ein Wasserglas zur Luft der Augen und der Nase gesetzt, ist ein treffendes Bild von den Geistesproducten mancher jungen aufgeblasenen Homileten; ihre Predigten sind ein Wasserstrom, worin einzelne momentan duftige Blumen prangen, welche aus dem Garten der poetischen Prosa gepflückt wurden. Allein sie welken bald dahin, verlieren ihren angenehmen Geruch, und werden mit dem Wasser hinweggeschüttet. Wer möchte wohl lange seine Nase an diesen Wasserblumen ergötzen? —

Mancher Herausgeber theologischer Tagesblätter hat eine sprechende Ähnlichkeit mit jenem Sebastian Brand, der als Syndicus und Kanzler zu Straßburg im J. 1520 starb. Bekanntlich hat sich dieser einen unsterblichen Namen gemacht durch sein Narrenschiff, welches er im J. 1494 in Tübingen herausgab, und worin er die Fehler und Thorheiten aller Stände seiner Zeit mit der Geißel der Satyre züchtigt. So wird sich der Name mancher theologischer Journalisten unsrer Zeit auch bis auf die späteste Nachwelt fortpflanzen. Denn was ist so manches dieser Tagesblätter anders als ein Narrenschiff, das auf dem stürmischen Ocean unsrer Zeittheologie von vierschrötigen gläubigen Bootsknechten in Bewegung gesetzt wird? Nur findet dabei der Unterschied statt, daß während in jenem die Thorheiten aller Zeitgenossen durchgehelt werden, in diesen Narrenschiffen der Steuermann und die Bootsknechte ihre eigenen Thorheiten öffentlich zur Schau stellen, und immerfort auf sich und ihre heilige Simplizität eine beißende Satyre schreiben. Allein es wird auch unsrer Zeit nicht an einem lachenden Democrit fehlen, der à la Erasmus ein Encomion moriae schreiben, und dem Entrepreneur solcher Narrenschiffe darin willig einen der ersten Plätze einräumen wird. —

Die Erfindung des Hrn. L o w i s in Petersburg, alles noch so faulriechende und schmeckende Wasser sehr schnell und leicht wohlriechend und trinkbar zu machen, könnte unserem ersinderischen Zeitgeiste den Impuls geben, eine andere ähnliche Erfindung zu Stande zu bringen, nämlich eine Art Maschine, wenn auch nicht von Weihrauchdampf

getrieben, wodurch man das Wasser selbst, das so viele Geistesproducte unsrer Belletristen ungenießbar macht, daraus destilliren und absondern könnte, um sie für die Leser schmackhafter zu machen. Nur freilich steht zu fürchten, daß, wenn eine so glückliche Idee realisirt würde, am Ende nach Ausschcheidung des Wassers in diesen Geistesproducten an reinem Gehalt und Geschrote nichts übrig bleiben, und sie so mit dem Wasser selbst fortgeschwemmt werden würden. Auch auf die Zwergkinder mancher jungen gefühlsschwärmerischen Homileten würde sich diese Maschine sehr zweckmäßig anwenden lassen, deren Kanzeltreden nicht mit Geist, sondern mit Wasser getauft sind, in dessen Fluthen sie die rebellische Vernunft und den verurufenen teuflischen Verstand ihrer Zuhörer zu ersäufen streben.

Katechisationen heißen so viel als Entgegentönungen; denn das „κατηχησις“, wovon das Wort herkommt, heißt entgegentönen, entgegenschallen. Mit Recht wird dieses Wort noch bei uns beibehalten; denn wie oft ist eine Katechisation nichts anderes als das Entgegentönen einer Stentorstimme gegen die Ohren der Schüler, wobei man eben nur Töne und Laute hört, aber kein Sinn und Verstand, kein Begriff und Geist sich hörbar macht. Denn unterrichten heißt bisweilen so viel als junge Papageien oder Staarmäße abrichten, mechanisch gelernte Worte herzuaplappern, bei welcher Papageien-Methode natürlich allemal der Lehrer in Gestalt eines Sumpels, zuweilen auch als Dompfaffe und Blattmönch auftritt — wie es ja in der protestantischen Kirche noch hie und da Pfaffen und Mönche giebt. —

M o r i s M e y n e r.

K u p f e r w e r k e.

So nannte man sonst Unternehmungen der Art, wie die eben zu besprechende, jetzt wo der Stahlstich fast allgemein für dieselben angewendet wird, müßte man Stahlwerke schreiben, was aber vor der Hand noch unverständlich, bleibe es also einstweilen bei obiger Bezeichnung. Sie gilt aber dem schönen, von der thätigen K o l l m a n n'schen Buchhandlung in Leipzig begonnenen Werke:

Carl Frommel's pittoreskes Italien. Nach dessen Originalgemälden und Zeichnungen in Stahl gestochen in dem Atelier von C. Frommel und G. Winkles. Als Anhang Scenen aus dem Volksleben nach Zeichnungen von Catel, Gail, Götz-